

„Silberhochzeit“ in der Deelee

Mindener Stichlinge zeigen gelungene Generalprobe ihres nagelneuen Programms in Brosen

Von Karl-Heinz Krull

Zum 25. Mal ist die Generalprobe des neuen Programms der Mindener Stichlinge in den Räumen des Kulturkreises Kalletal über die Bühne gegangen. Eine Kulturveranstaltung, die Dienstagabend für begeisterte Reaktionen beim Publikum sorgte.

Kalletal-Brosen. „Augen zu und durch“ heißt das aktuelle Programm der Stichlinge. Das wäre allerdings für die Zuschauer in der ausverkauften Deelee ein kapitaler Fehler gewesen. Sie hätten einen abwechslungsreichen, den Finger treffsicher in viele offene Wunden legenden und professionell auf die Bühne gebrachten Kabarett-Abend verpasst.

Einen im alten Stil. Keine endlosen Monologe eines Kleinkunst-Einzelkämpfers, sondern kurze, eindringliche Szenen, die zwar auf die Qualitäten einzelner Akteure setzen, aber auch immer wieder vom Zusammenspiel leben. Rolf Berkenbrink, Kirsten Gerlhof, Annika Lindemann, Jana Löschner und Frank Oesterwinter können das. Musikalisch hervorragend begleitet von Pit Witt, dem Mann am Klavier, machen sich die Amateurkabarettisten auf die Reise. Dabei treffen sie auf „Das Merkel“, deutsche Urlauber in der „Dom-Rep“, Gotteskrieger, oder die Maut, die um eine „Fußgänger-Maut“ erweitert und mit reichlich Fahndungsdruck durchgesetzt wird.

Aktuelle Themen also, aus einer oft nicht erwarteten Position betrachtet. Da spielt etwa Frank Oesterwinter einen



Die Bundeswehr mit Nachwuchs und Eurofighter-Ersatz: Rolf Berkenbrink, Frank Oesterwinter, Annika Lindemann.

FOTO: KRULL

Persönlichkeitscoach, der in einem Auffanglager den Flüchtlingen klarzumachen versucht, dass Hunger auch eine Chance und Verstümmelung als „Auftakt zum Transformationsprozess“ verstanden werden könne.

„Komm doch mal bei die Tante Anita“, ruft die deutsche Urlauberin, die gerade erst mühsam mit ihrem Mann geklärt hat, dass sie in der „Dom-Rep“ gelandet sind und meint damit eines der einheimischen

Kinder. Die sind alle schwarz und haben „diese Kulleraugen, wie bei dem Sarotti-Mohr“, stellt sie fest. Latenter Rassismus, eindringlich gezeigt.

Das geht alles ohne erhobenen Zeigefinger, aber durchaus oft so böse, dass es auch weh tut.

Im Laufe des Abends können Ausweisungspapiere gegen Tauscheine getauscht werden. In einem Lied preist ein „Gotteskrieger“ seine Arbeit. Die Bundeswehr sorgt mit Papierfliegern für Eurofighter-Ersatz,

und zwei Obdachlose von der Platte sind gegen alles und leiten damit über zu Pegida, die für „blaue Augen am rechten Rand“ sorgt. Die AFD ist mit „Anschaffen Für Deutschland“ dabei, die FDP muss immer noch leiden, und der Pizzabäcker weiß dank „Big Brother“, was sein Kunde essen darf und was nicht.

Die Themen von „Augen zu und durch“ sind auf der Höhe der Nachrichtenlage. Gar nicht so einfach, schließlich steht so

ein Programm ja nicht von jetzt auf gleich.

„Wir versuchen, aktuelle Themen schnell umzusetzen. Das geht ganz gut, weil wir unsere Texte selbst schreiben“, erklärte Birger Hausmann, Regisseur und Manager der Truppe in der Pause. Hausmann, der den Auftritt vor dem Monitor einmal mehr im stillen Kämmerlein verfolgte, war diesmal sehr zufrieden. Das Publikum auch – und das teilte es auch lautstark mit.

Malerin will Retrochoker zum

Giuseppe kommt

In
sch
Jetzt
und
DV
eur
sch
Sch
hab
heir
näch
drit
der
mal
kat
fin
beir
ein
For
ent
sch
Kon
stan
Un
flik
terl
les'

„Ma
Töck

K

Bad
mi-N
lädt